



Der Hamburger Bothe

Post für bibliophile Leser und Sammler

3. Jahrgang Nr. 15 April 2023



Editorial

Liebe Mitglieder der Pirckheimer-Gesellschaft, liebe Freunde des schönen Buches,

Die 15. Ausgabe des „Hamburger Bothen“ steht ganz im Zeichen der diesjährigen Hamburger Messe BuchDruckKunst im Museum der Arbeit. Nicht nur dass Klaus Raasch, der Leiter dieses Forums für die Kunst des schönen Buches, die hinführenden Worte über die Messe beiträgt, es werden zugleich wichtige Handpressen aus der Hansestadt vorgestellt – und zwar durch deren Betreiber selbst. Jedes dieser Unternehmen hat seine eigene Note, wie es aus den jeweiligen Selbstdarstellungen auch deutlich wird. Und dann gibt es auch noch die ganz einzig dastehende Booklet-Reihe bibliophiler Publikationen, die der frühere Zeichenlehrer Carl-Walter Kottnik rein mätzenatisch betreibt, fern vom Kommerz, und damit vielen Schriftstellern und bildenden Künstlern zu ganz ungewöhnlichen Büchern verhilft.

Über diesem deutlichen Schwerpunkt der neuen Nummer ist eine Besonderheit des „Bothen“ nicht vergessen, dass nämlich in jeder Ausgabe ein zeitgenössischer Autor mit Erstveröffentlichungen vorgestellt wird. Diesmal ist es Daniel Mellem, ein promovierter Physiker, der mit seinem Romanerstling „Die Erfindung des Countdowns“ für große Aufmerksamkeit gesorgt hat. Er steuert ein Stück autofiktionalen Erzählens bei.

Weitergeführt wird auch die Rubrik „Die bibliophile Empfehlung“, die von dem Berliner „Pirckheimer“ Abel Doering betreut wird. Diesmal nimmt er sich eines bedeutenden Aufklärers aus dem Kreis der französischen Enzyklopädisten um Diderot und D’Alembert an, des in Regensburg geborenen und in Gotha gestorbenen Melchior Grimm.

Nicht unerwähnt soll bleiben, dass der Verlag Angeli & Engel, der diesen Rundbrief neben seiner eigentlichen Arbeit alle zwei Monate herausbringt, während der Messe BuchDruckKunst vom 31. März bis zum 2. April den Stand der Pirckheimer-Gesellschaft betreut und über deren Tätigkeit informiert, aber dort auch seine eigenen Bücher zeigt. Zudem ist er am Leseprogramm der Messe mit seinen beiden Autoren Rainer Ehrt und Urs Heftrich beteiligt, von denen letzterer aus seinem neuen Gedichtband „Gehäuseschutt“ vortragen wird.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Peter Engel

Inhalt dieser Ausgabe Nummer 15:

- Editorial (pe)
- BuchDruckKunst 2023
 - Aussteller/Teilnehmer
 - Klaus Raasch
 - Svato Zapletal
 - Caroline Saltzwedel
 - Hirundo Press
 - Jürgen Meyer Jurkowski
 - Till Verclas
- Booklet-Reihe (pe)
- Daniel Mellem
- Bibliophile Empfehlung (ad)
- Adressaten
- Grüße an die Leser und Impressum



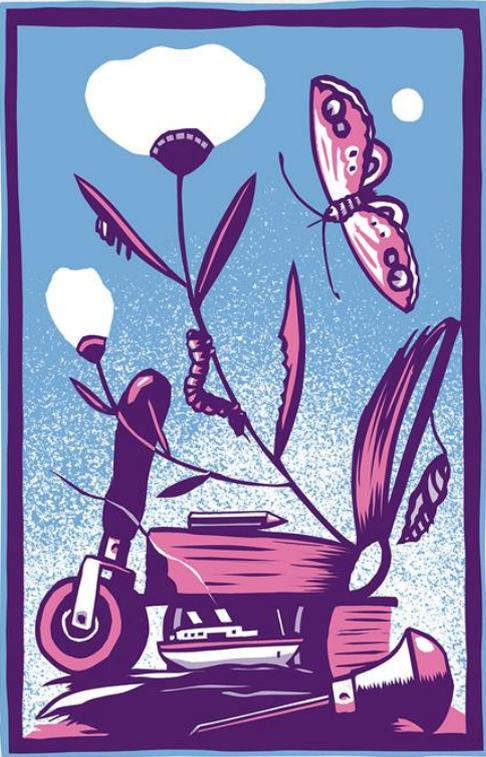
Teilnehmer der BuchDruckKunst 2023

1. Andrea Ackermann
2. Anja Harms Ateliers
3. Artist Books / Frauke Otto
4. Atelier Alfred Mücke / Fred Lautsch
5. Atelier für Buchkunst und Gestaltung / Anna Helm
6. Atelier G / Gudrun Illert
7. Atelier Soso / Sabine Riemenschneider
8. Atelier Tina Flau
9. Atelier Tita do Rêgo Silva
10. augen:falter / Urte von Maltzahn-Lietz, Franziska Neubert, Nadine Respondek, Petra Schuppenhauer, Katja Zwirnmann
11. b.a.c.H. / Petra Reichenbach, Annegret Frauenlob & Friederike von Hellermann
12. Claudia Berg
13. blauvogelbuch / Marlis Maehle
14. Blinkfuer Handdruck / Susanne Kauth
15. Willi Beck / Conny Hügelschäffer
16. BuchKunstBalance / Henry Günther
17. Buchkunst Kleinheinrich
18. BUCHWERK Sigrid Vollmer
19. Bureau Sebastian Moock
20. Olivia Christen
21. Corvinus Press / Hendrik Liersch
22. Edition 8×8 / Martin Graf
23. Edition Ehrt / Rainer Ehrt
24. Edition Einstein / Hans Witte
25. Edition Lock / Rolf Lock
26. Edition M&M / Jürgen Meyer Jurkowski
27. Edition Schwarze Seite / Eckhard Froeschlin
28. edition sonblom / Edda Baumann & Annette D. Gresing
29. Edition Thurnhof / Toni Kurz
30. edition wasser im turm
31. Dominic Fey & Theresa Wedemeyer
32. Galerie Vevais / Alexander Scholz
33. Gebrochene Poesie Uckermark
34. Gerard Paperworks / John Gerard
35. Handmarmorpapier Dirk Lange
36. Handsatzwerkstatt Fliegenkopf / Christa Schwarztrauber
37. Louise Heymans & Katie Oberwelland
38. HINTERHAUS Werkstatt-Galerie / Katrin Magens
39. Hirundo Press / Caroline Saltzwedel
40. Hochdruckpartner / Harald Alff & Susann Hoch
41. Jürgen Höritzsch
42. Janta Island / Phillip Janta
43. Katzengraben-Press / Christian Ewald
44. Le chien qui boîte / Philipp Rehage
45. Gisela Mott-Dreizler
46. Müller-Fries Buchskulpturen / Eberhard Müller-Fries
47. Anastasiya Nesterova
48. Officina Ludi / Claus Lorenzen
49. Offizin Schwarze Kunst / Hans-Hilmar Koch
50. Original Hersbrucker Bücherwerkstätte
51. Pegasus Presse / Peter J. Moosbrugger
52. Christian Peter
53. Sabine Rasper
54. Rollbuch / Müller & Lichtenegger GBR
55. Christina Sauer
56. Schaper & Nawrath
57. Melanie Schöckel
58. Svato Verlag / Svato Zapletal
59. The Bear Press / Wolfram Benda
60. Susanne Theumer
61. Verein für die Schwarze Kunst / Jürgen Franssen

Außerdem: Büchergilde Hamburg, Meister der Einbandkunst, Papiermühle Hamburg und die Fa. H.-H. Schmedt, Hamburg, und ...
die PIRCKHEIMER GESELLSCHAFT, vertreten durch Rudolf Angeli und Peter Engel, die am selben Stand auch Ihre Editionen aus dem Verlag Angeli & Engel präsentieren.

MUSEUM DER ARBEIT

BuchDruckKunst



Erlesenes auf Papier
31. März – 2. April 2023

Freitag 17 – 21 Uhr | Samstag 10 – 18 Uhr | Sonntag 10 – 17 Uhr
 Stiftung Historische Museen Hamburg | Museum der Arbeit
 Wiesendamm 3 | 22305 Hamburg | am U-/S-Bahnhof Barmbek
 Eintritt: Freitag 9,- € | Samstag & Sonntag je 12,- €/erm. 9,- €

Buch Druck Kunst

Logo: Philipp Janta / 2023 (L.A.S.) Anzeigen & Designbüro, Klaus Raasch, Hamburg | BuchDruckKunst ist eine eingetragene Marke der Stiftung Historische Museen Hamburg

Klaus Raasch - BuchDruckKunst 2023: Von Büchern und Schmetterlingen

Das Motto der diesjährigen BuchDruckKunst bezieht sich auf das berühmte Zitat von Lao-Tse: »Ein schönes Buch ist wie ein Schmetterling. Leicht liegt es in der Hand, entführt uns von einer Blüte zur nächsten und lässt den Himmel ahnen.« Der Leipziger Künstler Phillip Janta hat es mit einem Folienschnitt treffend umgesetzt. Aus einem aufgeschlagenen Buch – inmitten von Werkzeugen der (Druck-)grafik wie Bleistift, Stichel und Farbwalze – wächst eine undefinierbare Blume, an deren Stängel sich eine Raupe wellenartig aufwärts bewegt. Am offenen Buchdeckel hängt ein Kokon, der auf die Metamorphose zum Schmetterling hinweist. Ein besonders prächtiger Falter schwebt bereits in luftiger

Höhe ... Dass vor dem Bücherstapel auch noch ein Dampfer kreuzt, ist ein augenzwinkerndes Detail und Hinweis auf den Veranstaltungsort der Messe für Erlesenes auf Papier.

Unter den gut 60 Ausstellern sind viele neue Künstlerinnen und Editionen mit an Bord. Bücher und Grafiken geben eine große Bandbreite von Drucktechniken wie Holzschnitt, Lithographie, Radierung und Siebdruck wieder. Darüber hinaus zeigen die »Galerie Vevais« und die Künstlergruppe »Gebrochene Poesie Uckermark« fotografische Arbeiten in aufwendigen Bucheditionen.

Die Leipziger Künstlerinnengruppe »augen:falter« sticht schon lange durch ihre umfangreiche Produktion hervor, seien es Gruß- und Spielkarten, Bücher oder Originalgraphiken im Miniatur- wie Groß-format. Dieses Angebot wird auf der BuchDruckkunst mit einem Sonderstand angemessen gewürdigt.

Nach einer langen Pause kommt Johannes Follmer von der Papiermühle Homburg nach Barmbek. Er bringt alle benötigten Werkzeuge und Material für die Büttenproduktion mit: Beim Papierschöpfen darf mitgemacht werden!

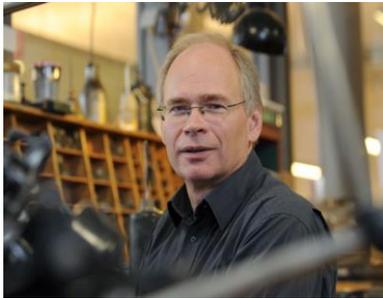
Im Foyer der Neuen Fabrik sind die »Meister der Einbandkunst« mit aktuellen Werken und die Büchergilde Hamburg mit Vorzugsausgaben vertreten. Die Hamburger Traditionsfirma Schmedt liefert nicht nur Maschinen und Zubehör für die Buchproduktion, sondern ist sehr in sozialen Projekten engagiert. Im vergangenen Jahr wurden Notizbücher individuell geprägt, der Erlös ging an das Kinder- und Jugendhilfswerk »Arche«. Auch 2023 wird die Familie Schmedt mit einer besonderen Aktion dabei sein.

Lithographie, Radierung und Buchdruck werden von den ehrenamtlichen Fachleuten in der Grafischen Abteilung des Museums vorgeführt. Auch Schriftgießer, Setzer, Papiermacher und Buchbinder demonstrieren ihr Handwerk, die Herstellung von Plakatschriften mit einer historischen Holzletternfräse wird anschaulich erläutert.

Stiftung Historische Museen Hamburg | Museum der Arbeit

Freitag, 31. 3. 2023: 17 - 21 Uhr, Eintritt 9,- Euro
Samstag, 1. 4. 2023: 10 - 18 Uhr, Eintritt 12,- Euro, ermäßigt 9,- Euro
Sonntag, 2. 4. 2023: 10 - 17 Uhr, Eintritt 12,- Euro, ermäßigt 9,- Euro

Im Eintritt ist ein umfangreiches Magazin enthalten



Immer im Druck: Klaus Raasch, fotografiert von Michael Zapf



Svato Zapletal– Bibliophiler Verlag zwischen tschechischer und deutscher Prägung

„Und in dieser beschleunigten Bücherwelt ist Svato Zapletal seit nunmehr 40 Büchern und 28 Jahren ein unbeeindruckter, zielstrebig, kenntnisreicher, entspannter Wahnsinniger, der inmitten der Material-schlachten der Konzerne mit ihren Millionenetats seine Texte wochenlang Buchstabe für Buchstabe selbst setzt und mit großer Diskretion gegenüber Autor und Text seine Grafik beisteuert!“

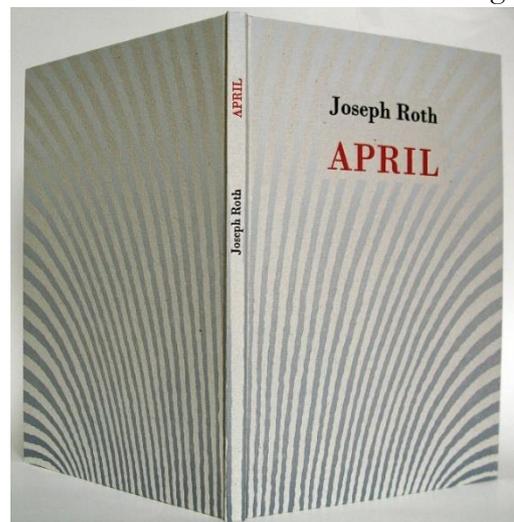
Was Stefan Samtleben, der Buchhändler im Hamburger Literaturhaus, 2004 in einer Laudatio auf mich sagte, ist fast 20 Jahre später nicht überholt, nur hat sich seitdem die Zahl der Editionen mehr als verdoppelt, denn gerade ist

mein 83. Buch in Arbeit. Meine Handwerkskunst – ich erledige alle Arbeiten selbst bis auf das Buchbinden, das übernehmen meine langjährigen Prager Buchbinder –, meine Form- und Farb-sprache, aber auch meine Interessengebiete werden durch das produktive Spannungs-verhältnis zwischen tschechischer und deutscher Prägung und Kulturerfahrung bestimmt.



Doppelseite Doderer Luxusausgabe 2001

In meinem Svato Verlag in Hamburg gebe ich bis heute Bücher mit Originalgraphiken, Graphikeditionen und Einblattdrucke heraus. In meiner Werkstatt in Tschechien benutze ich traditionelle Drucktechniken wie Bleisatz an alten Andruckmaschinen und wähle für meine Graphiken meistens den Farb-linolschnitt. Bei diesen Arbeiten steht die menschliche Figur im Vordergrund, oft mit ironischen Verweisen, die die Illustrationen stärker literarisch wirken lassen. Die Bücher werden aufwendig von Hand, meist in Leinen oder als Luxusausgabe in Leder gebunden und erscheinen in kleinen Auflagen.



Als passionierter Leser habe ich eine große Bandbreite an Themen. Anfangs vom deutschen Expressionismus ausgehend – von dort ist meine eigene Graphik und Malerei geprägt – , sind Autoren wie Georg Heym, Georg Trakl oder Ernst Stadler zu nennen. Auch die großen Franzosen Charles Baudelaire, René Char oder Jacques Prévert sind dabei – und Erik Satie mit seinen Texten. Dazu kommen Autoren des Skurrilen, Sarkastischen und Grotesken bei mir zu Wort wie Wolfgang Borchert, Dietmar Bittrich, Günter Bruno Fuchs und der große Prager Autor Bohumil Hrabal. Auch Goethe, Kleist und Rilke sind ebenso wie zeitgenössische Autoren vertreten, „blitzende Solitäre“ wie z. B. Rühmkorf, Enzensberger, Köhlmeier, Václav Havel, Doris Dörrie oder Cees Nooteboom.



All diesen Autoren widme ich meine Editionen, nicht marktschreierisch, sondern mit Intensität. Die Einfachheit meiner

die Texte illustrierenden und begleitenden Farblinolschnitte soll im Zusammenspiel mit Satzspiegel, auflockernden Versalien, kleinen Zeichnungen und Graphiken zu größtmöglicher Lebendigkeit führen, ohne dass die Mittel zum Selbstzweck verkommen.

Anlässlich des 40. Verlagsjubiläums ist Ende 2016 ist ein umfangreicher, 88 Seiten starker Gesamtkatalog erschienen:

[katalog SZ 2016.indd – katalog-SZ-2016.pdf](#)

Die meisten Titel befinden sich in Privatsammlungen sowie weltweit in Museen und Bibliotheken.

Svato Zapletal

Hartwig-Hesse-Straße 30 / 20257 Hamburg

Tel.: 0049 -(0)40 432 709 34

svato@svato.de // www.svato.de

Caroline Saltzwedel Die Hirundo Press wird 25

„Hirundo? Ist das japanisch?“ Eine Frage, die immer wieder gestellt wird! Die Ornithologen wissen es: Das Logo zeigt die *Hirundo rustica*, die Rauchschnalbe. Unter diesem Zeichen mache ich seit 25 Jahren [Künstlerbücher](#). Schon lange war ich mit der Radierung vertraut und druckte teilweise in einer komplizierten Dreifarbentechnik, die von S.W. Hayter entwickelt wurde. Im damals neuen Hamburger Museum der Arbeit lernte ich 1997 auch die Typographie und setzte sie ein Jahr später im ersten Mappenwerk [Impossibility](#) um, einer Zusammenarbeit mit dem schottischen Dichter Robert Crawford.



Schon seit der ersten Begegnung mit diesem Medium weiß ich, daß ein Künstlerbuch ein mehrschichtiges Gespräch bedeutet. Nicht nur mit Autoren wie Tobias Roth oder Martin Mosebach, sondern auch mit Werken, mit Materialien, mit Papier, mit Farbe und Format. Mehrfach habe ich mich mit [James Joyce](#) beschäftigt. Wagner, Shakespeare und Goethe kommen auch immer wieder zu Wort. Die Elemente der Antike sind Grundprinzipien und Leitsterne zugleich. Das jüngste Buch ist erdverbunden und feuerverwandt: Es geht darin um die Steinkohle.

Tiefdruck und Hochdruck, traditionelle Techniken, die 2018 als Immaterielles Kulturerbe der UNESCO anerkannt wurden, verbinden mich innig mit dem Museum der Arbeit. Hier habe ich 2004 angefangen, wöchentlich die Holzletternfräse vorzuführen. Mehrfach habe ich dort Bücher mit Schrift aus der Monotype gestaltet und



auch präsentiert. Im Corona-Jahr 2020, als alles geschlossen war, durfte ich ein Sonderprojekt realisieren: Ein Porträt der Setz- und Druckabteilung des Museums nur mit hauseigenen Mitteln, aus Schrift und Messinglinien. Das Ergebnis ist ein kleines Buch namens [Querschnitt durch die Schwarze Kunst](#).

Meine Werke sind im Bestand von zahlreichen Bibliotheken und Privatsammlungen und auf etlichen Messen zu sehen; dazu zählen die Buch-DruckKunst in Hamburg und die Buchkunst Weimar.



Jürgen Meyer Jurkowski - Der lange Marsch durch das Tal der handgemachten Bücher – Traum und Wirklichkeit der Edition M & M



Im Rückblick ist eine lange Inkubationszeit auffallend, eine Edition für bibliophile Bücher war ursprünglich nicht geplant. Sie entwickelte sich in einem zähen Prozess des permanenten Machens, Aufhörens, Unterbrechens, Vergessens, Anknüpfens, Weitermachens. Von April 1967 an stand ich in einer der modernsten Setzereien der auslaufenden Bleisatzära, beim Heinrich Bauer Verlag in Hamburg, und mettierte in Schichtarbeit die Seiten für das umfangreiche Rundfunkprogramm der *HörZu*. Der einzige Trost für diesen anspruchlosen Schriftsetzerjob war der Nettobetrag von mehr als 600 DM, nach der Probezeit dann 800, der nun monatlich auf meinem Konto landete.

Der neue »Reichtum« bot die Chance, ein paar schon länger gehegte Träumereien umzusetzen. Einer war, die als Schriftsetzer erlernten handwerklichen Fähigkeiten in meine frühen künstlerischen Stümpereien einfließen zu lassen. Vorbilder hatten mich angespornt. Dazu gehörten Otto Rohse, Roswitha Quadflieg, Horst Jansen, Frans Masereel, Hansen-Bahia, HAP Grieshaber. Durch die Mitgliedschaft in der Büchergilde Gutenberg gelangte großartige Buchkunst, zum Teil illustriert, in meine Hände. Im Kleinen wollte ich so etwas Ähnliches machen. Leicht größtenwahnsinnig verstand ich mich schon damals als Künstler. In meiner Freizeit zeichnete und malte ich emsig, schnitt in Linoleum und »druckte« sehr amateurhaft-dilettantisch per Abrieb mit dem Löffel oder Falzbein. Das

Druckergebnis konnte mich nicht befriedigen. Durch meine Ausbildung wusste ich, was möglich war, wenn man auf Abziehpressen drückt. Bald geisterte nur ein Gedanke durch meinen Kopf: Ich brauche unbedingt eine kleine Druckmaschine – eine Nudel¹, einen Boston-Tiegel, eine Korrex- oder FAG-Abziehpresse.



Ich war sicher, im Elternhaus, einer ehemaligen Dorfschule, würde sich schon ein Raum für die Aufstellung der Druckmaschine und die Einrichtung eines Ateliers finden. Damit hätte ich handwerklich perfekte Bedingungen geschaffen für den Druck von eigenen, aber

auch fremden Holz- und Linolschnitten, von kurzen Texten/ Gedichten oder Visitenkarten. Dass es mit dem Raum im Elternhaus nicht klappte, habe ich meinen alten Herrn zu verdanken, der mit den Grappen seines Sohnes nichts anfangen konnte. Zum Glück sprang Mutter Riehl, die verständnisvolle Big Mama eines Freundes, mit ihrer leer stehenden Garage ein. Ich las viel. Klassiker der Weltliteratur, nationale und internationale Moderne. In diese Zeit fielen die ersten eigenen literaturbezogenen Illustrationsversuche. Es entstanden Federzeichnungen zu einigen masurischen Geschichten von Siegfried Lenz, zu Gedichten von Enzensberger, Biermann und Rühmkorf.

Der öde Job beim Heinrich Bauer Verlag brachte neben der finanziellen Absicherung noch einen weiteren positiven Aspekt. Ich lernte den Kollegen Jörn kennen. Als er hörte, dass ich für den Druck meiner Holz- und Linolschnitte eine Druckpresse suchte, wusste er gleich, wo so ein »Gerät« rumstand. Jörns Lehrbude, die Druckerei Phönix aus der Clemens-Schulz-Straße, unterhielt in der Simon-von-Utrecht-Straße noch den früheren Drucksaal als Lagerraum. Hier verstaubten etliche größere und kleinere Druckmaschinen. Bei der Besichtigung kam große Freude auf, als wir in der äußersten Ecke einen A3-Gally-Tiegel entdeckten. Eine Tonne Stahl. Das Idealobjekt der Begierde war zwar völlig zugesperrt von anderen Druckmaschinen, aber

durchs Fenster bot sich ein Weg nach draußen. Mit Respekt vor der Tonne Stahl verließen wir den Druckmaschinen-Friedhof.

Erfreulich, Druckereibesitzer Friedrich Wilhelm Ptock hatte Sympathie für die Aktivitäten des jungen Künstlers und verzichtete auf Geld. Ich ließ keine Zeit vergehen und heuerte eine Transport-Crew an – zehn unternehmungslustige, trinkfeste Jungheidjer. An einem Samstag im Mai 1969 rückte Paul Maack, der regionale Bierverleger, mit seinem Transporter an. Auf der Ladefläche drei Kästen Astra und zwei dicke Holzbohlen für den Bau einer schrägen Ebene, auf der das Stahlross über Rollen auf die Ladefläche gehievt werden sollte. Mit vielen rhythmischen Haurucks kroch die Maschine Zentimeter um Zentimeter über die schräge Ebene der Ladefläche entgegen, bis sie endlich auf der Ladefläche stand und festgezurrert werden konnte.

Vierzig Minuten später stand die Helfertuppe auf einem verwilderten Waldgrundstück südlich von Hamburg vor der leeren Garage, die mir Mutter Riehl zur Einrichtung meiner Minidruckerei überlassen hatte. Eine Stunde später stand auch der Gally-Tiegel sicher in seiner neuen Umgebung. Die erste Etappe war geschafft. Jetzt konnte die Einrichtung des Ateliers ohne Hektik zu Ende gebracht werden. Zum Abschluss des Tages gab es reichlich Astra. Ein schöner Maientag ging zu Ende. Alle waren zufrieden.

Was jetzt folgte, lag allerdings nicht im Plan. Nichts ging weiter. Es war ein Stopp mit nachhaltiger Wirkung, der das mit so viel Emphase angelegte Projekt lahmlegte. Von außen aufgezwungene Umstände waren die Ursache. Zunächst 18 Monate Wehrdienst, danach ganz pragmatisches Geldverdienen – der spärliche Wehrosold hatte mich fast mittellos gemacht – in der Bauer-Setzerei und ab 1970 das Studium der visuellen Kommunikation in Bielefeld.

Das Projekt endete wie manche Romanze im richtigen Leben: Aus den Augen, aus dem Sinn. Kein Musenkuss konnte das füllige Zwanzig-Zentner-Dornröschen zum Leben erwecken. Das Grundstück mit der Garagendruckerei in spe wurde nach dem Tod von Mutter Riehl verkauft. Zum Schicksal der Druckmaschine passt, in Anlehnung an die klassische Schlussformel aus Grimms Märchen, nur der Satz: »... und

¹ Eine einfache Handabziehpresse (A4 und A3) für Korrekturabzüge, die sich auch für den Druck von kleinformatigen Holz- und Linolschnitten eignet.

wenn sie nicht verrostet ist, dann steht sie dort noch heute».

Dreißig Jahre später, ich arbeitete inzwischen freiberuflich als Grafikdesigner und bildender Künstler im eigenen Atelier, hatte mir eine große Radierpresse bauen lassen – radieren war damals meine bevorzugte Technik - keimte das alte Bedürfnis wieder auf. Neue Impulse kamen durch den Kontakt mit zwei Brüdern im Geiste, durch Artur Dieckhoff und Klaus Raasch, die in der Stresemann-straße ihre Werkstatt »Schwarze Kunst« betrieben und schon seit langem das druckten, womit ich immer geliebäugelt hatte: Eigene originalgrafische Bücher, Plakate und Postkarten mit witzigen Sprüchen à la »Jeder ist ein Künstler«. Ihr Beispiel euphorisierte mich und brachte mich zurück auf meine seit dem Garagensaster blockierte Traum-straße.

Bald fand auch ich Texte, die ich zu Büchern machen wollte. Zuerst Alexander Puschkins Novelle *Der Sargmacher* und Wolfgang Borcherts Erzählung *Die Hundebblume*. Mit Puschkin legte ich los. Erstaunte Feststellung, als der gesetzte Text bereits druckreif war: Es gibt noch keinen Verlagsnamen. Nach kurzem Brainstorming purzelten die Ideen nur so aufs Papier, mehrere Blätter füllten sich mit Notizen. Am Ende blieb Edition M & M. Guter Rhythmus, einprägsame Buchstabensymmetrie, erkennbarer inhaltlicher Bezug. Das zweite M gibt Rätsel auf. Alter Marketing-/Werbetrick, rein zufällig. Fragen binden die Aufmerksamkeit, auch wenn's keine Antwort gibt.



Im Gründungsjahr 1998 war die Edition M & M mit dem Vorsatz angetreten, jedes Jahr ein originalgrafisches Buch heraus-zugeben. Dass es bis März 2023 nur acht Bücher geworden sind, lässt sich verschmerzen. Tröstlich: Sie sind in wichtigen öffentlichen und privaten Sammlungen vertreten. Auch wenn die Bücher der Edition ein wichtiger Teil meiner künstlerischen Arbeit sind,

bleibt Malerei und Druckgrafik der Schwerpunkt. Der lange Marsch der Edition M & M aber geht weiter.



Till Verclas – In vielen Sammlungen vertreten: UN ANNO UN LIBRO

Seit mehr als dreißig Jahren verlege ich exklusive Künstlerbücher, die sich nur mit meinem Werk beschäftigen. Nach der Ausbildung zum

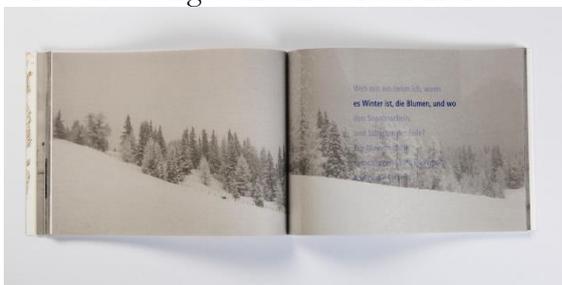


Kupferdrucker studierte ich freie Kunst in Hamburg, seitdem beschäftige ich mich mit Skulpturen aus Stahl, Holz und Bronze sowie mit Zeichnungen und Druckgraphik - und seit 1991 eben mit Künstlerbüchern. In Ihnen spiegelt sich prozesshaft wieder, was mich umtreibt. „Lichtspiel“, das erste in der Reihe, enthält Heliogravuren von Fotos einer Installation aus dem Jahr 1986 mit sechs illuminierten stählernen Gebäuden. 1990 wurden die Heliogravuren mit klaren Kaltnadelradierungen kontrastiert und als Buch zusammengefasst. Gebunden in gelb gefärbten Pergament, mit außen liegenden Lagenbändchen. Anlässlich des Jubiläums von UN ANNO UN LIBRO ist die Installation aktuell in der Kunsthalle Wedel, Langenkamp 4, ab beginnender Dunkelheit im Schaufenster zu sehen.

Die neueste Veröffentlichung heißt „Faszikel“ und besteht aus drei gleich großen Büchern mit unterschiedlichen Themen. „Faszikel 1, Herbarium“ beinhaltet ein imaginäres, also frei erfundenes Pflanzenarchiv. Die „Beschreibungen“ liefern fünf Kupferstiche. „Faszikel 2, Sieben Mal Luft anhalten“ besteht aus sieben einzelnen, aber doch zusammenhängenden Holzschnitten, die auf hauchdünnem japanischem Gampi gedruckt sind. Ein Lufthauch und die Blätter machen sich selbstständig. Das dritte Buch im Bunde (in Planung) wird noch einmal auf das „Lichtspiel“ verweisen.

Lediglich drei meiner Bücher enthalten einen Text: „Die zweite Stadt“ mit dem Ausschnitt eines Essays von Gerhard Roth über die Nationalbibliothek in Wien, „Ein Tag im August“, für das ein knappes Kapitel des Romans „Auf einer Terrasse in Rom“ von Pascal Quignard zitiert wird (der Roman behandelt die Geschichte eines flämischen Kupferstechers) und „Winterbuch“ mit dem Gedicht „Hälfte des Lebens“ von Friedrich Hölderlin. Die Entstehung dieser drei Bücher ähnelte sich: Bei den ersten beiden Titeln waren die Radierungen, beim letzten Titel die Fotos der Ausgangspunkt für die Bücher, und die Texte gesellten sich im Laufe der Entstehung hinzu. Die Bilder sind keine Illustrationen der Texte, vielmehr stehen Bild und Text ergänzend nebeneinander.

Das Thema „Buch“ findet sich in einigen Veröffentlichungen wieder: „Schwarze Trüffel“ verwendet einige frühe Mezzotinten, die teilweise zerschnitten collagiert wurden. Im 18. und 19. Jahrhundert haben buchbegeisterte Sammler vornehmlich in England und Frankreich ihre Bücher mit Kommentaren oder Bildern angereichert – „getrüffelt“ oder „extra illustriert“ – wie es bibliotheksmäßig oft bezeichnet wird. In einigen Fällen wurde das Buch so dick, daß es neu aufgebunden werden mußte.



„IM WEISSEN TAL“ versucht drei Handlungsstränge durch eine ungewöhnliche Bindung zu spiegeln, es ist nämlich auf der linken wie auf der rechten Seite gebunden. Man öffnet die erste Seite nach links, die nächste nach rechts, um danach wieder nach links zu blättern. Daraus ergibt sich, dass man immer drei Seiten vor sich geöffnet hat. Fragmente von Tagebucheinträgen Fridtjof Nansens, Fotos aus seinem Expeditionsbericht und Radierungen von Eisschollen von mir erscheinen so parallel und oder in Abfolge. Natürlich gibt es auch die Auseinandersetzung mit dem Druck und seinen verschiedenen Spielarten. Genannt seien hier

„Musterbuch“, „Streifzüge“ und „Gewonnene Form“.



Auf meiner Website tillverclas.de kann man sich einen ersten Eindruck der Vielfalt der Erscheinungsformen verschaffen. Die Bücher von UN ANNO UN LIBRO befinden sich in vielen Museen, Bibliotheken und Sammlungen in Europa und den USA.

UN ANNO UN LIBRO Till Verclas, Falkentaler Weg 6, 22587 Hamburg, 040 390 22 71

Fern vom Kommerz – Die bibliophile Booklet-Reihe von Carl-Walter Kottnik

Selbst Kennern der zeitgenössischen deutschen Bibliophilie dürften die besonders schön ausgestatteten Publikationen, die ihr Initiator und Herausgeber Carl-Walter Kottnik „Booklets“ nennt, nicht bekannt geworden sein. Das hängt nicht nur damit zusammen, dass diese Bücher seit einiger Zeit nur noch in einer Auflage von 100 Exemplaren erscheinen – ursprünglich waren es 200 Stück –, mehr noch hat es damit zu tun, daß der frühere Hamburger Kunsterzieher seine ungewöhnliche Reihe ohne kommerzielles Interesse betreibt und den größten Teil der Auflagen den jeweiligen Autoren schenkt, die ihrerseits die Booklets in ihrem Freundeskreis verteilen oder bei Lesungen unter das Publikum bringen. Insbesondere unter den Hamburger Schriftstellern ist Kottnik wegen seines selbstlosen Engagements für die Gegenwartsliteratur jedenfalls legendär. Wer von ihnen das Glück hatte oder hat, mit seinen Texten in diese Reihe aufgenommen zu werden, darf sicher sein, ein

überlegt gestaltetes und dazu illustriertes Bändchen vorweisen zu können.

Kottnik, der jahrelang Lesungen im Zeichensaal seines Gymnasiums organisierte, hat ein besonderes Interesse an der zeitgenössischen Literatur und fördert sie ganz gezielt, indem er die ihm wichtig erscheinenden Autoren mit Künstlern zusammenbringt und aus dieser Verbindung zweier Sparten neue Bücher entwickeln läßt. Auf diese Weise sind inzwischen mehr als 70 Booklets in den unterschiedlichsten Formaten entstanden, jedes in ganz eigener Weise so gestaltet, daß Text und Bild sich gegenseitig beleuchten und im Idealfall eine überzeugende Einheit bilden.

Derzeit hat Kottnik die Gedichtsammlung „Flugschule“ von Andreas Münzner in Arbeit, zu der Marc Lüders Bilder beisteuerte, das Booklet soll im Laufe des April erscheinen. Zwar bilden Hamburger Autoren und bildende Künstler gewissermaßen das „Rückgrat“ der Reihe, aber darüber hinaus sind auch bekannte Schriftsteller aus ganz Deutschland in darin vertreten, so etwa Jürgen Brocan, Sylvia Geist, Urs Heftrich, Marcus Jensen, Stephan Krawczyk, Anton G. Leitner, Lutz Rathenow oder Brigitte Struzyk. Die Gestaltung der Booklets liegt in Händen von Ajete Elezaj, einer früheren Schülerin Kottniks, die sich in Dresden als Buchgestalterin selbständig gemacht hat und mit ihren individuellen Einfällen das Erscheinungsbild der Booklet-Reihe prägt.(pe)

Daniel Mellem Bunte Tüte



Meine Kindheit liegt in den Neunzigern. Damals gab es noch kein Internet, und so war für mich das Tor zur Welt ein kleiner Kiosk in unserer Nachbarschaft. Jeden Montagabend nach dem Fußballtraining

kaufte ich mir dort mit meinem Kumpel Philipp für eine Mark fünfzig eine bunte Tüte und jeden Donnerstag nach der Grundschule für zwei

Mark achtzig die neueste Ausgabe der *Micky Maus*. In dem winzigen Kiosk gab es bloß einen Verkaufstresen, auf dem die Plastikdosen mit dem Gummizeug für die bunte Tüte aufgereiht waren, und daneben ein schmales Regal mit Abendblatt, Bildzeitung und ein paar Magazine. Ich musste donnerstags immer sehr schnell sein, um die neueste *Micky Maus* zu bekommen, denn meistens waren nicht mehr als zwei oder drei Hefte da. Der Frust war groß, wenn ich leer ausging, denn ich wollte unbedingt die Extras haben, die den Heften immer beilagen: Das Abenteuerset mit Kompass und Sonnenuhr, das Dino-Skelett, das im Dunkeln leuchtete, und natürlich das *Schlaue Buch* mit Anleitungen für Baumhäuser, die ich niemals bauen würde. Außerdem gab es in dem Kiosk die Sticker-Tütchen für meine Paninihefte. Was waren das für himmlische Momente, wenn ich zur Fußballweltmeisterschaft im Sommer so ein Tütchen aufriss und mir das Wappen der brasilianischen Nationalmannschaft entgegenglitzerte!

Betrieben wurde der Kiosk von Jakić, einem Jugoslawen. Jakić war ein grimmiger Mann mit Halbglatze, Vollbart und Plauze in einem verschwitzten Kurzarmhemd, der seinen Lebensunterhalt mit dem Taschengeld der Kinder aus unserer Siedlung bestritt. Er sprach nicht besonders gut Deutsch und immer hatte ich etwas Angst vor ihm. Wenn Philipp und ich unsere Bestellung für die bunte Tüte aufgaben, hatte er oft Probleme, uns zu verstehen und dann wurde er unwirsch und ich fürchtete, er würde uns jeden Moment aus dem Kiosk hinausjagen. Wenn wir später in unseren Papiertüten nach dem Gummizeug kramten, freuten wir uns, wenn Jakić sich mal wieder erzählt hatte. Häufig gab es drei statt zwei Schaummäuse oder sechs statt fünf Kirschen. Manchmal nahmen wir all unseren Mut zusammen und nuschelten extra bei der Bestellung, damit er uns nicht verstand. Immer hatten wir dann zu viel in der bunten Tüte, nie zu wenig.

Auch den Erwachsenen war Jakić nicht geheuer. In der Siedlung wurde gemunkelt, mit ihm stimme etwas nicht. Er sei unfreundlich und auch schienen seine Geschäfte nicht ganz sauber. Manchmal stünden fremde Männer in Lederjacken vor dem Laden, und niemand wisse recht, was da vor sich gehe. Gelegentlich machten Gerüchte die Runde. Philipp erzählte

mir, Jakić habe seine kleine Schwester Anni abgezogen. Als Anni allein im Kiosk gewesen sei, habe Jakić sie dazu gebracht, viel mehr Geld für ihre bunte Tüte auszugeben, als sie eigentlich durfte. Ich konnte mir zwar nicht recht vorstellen, wie der schweigsame Jakić der kleinen Anni Marshmallows, Lakritzfledermäuse und Apfelringe aufgeschwatzt hatte, aber natürlich erzählte ich die Geschichte genauso begeistert weiter wie alle anderen.

Schwer zu sagen, ob es an solchen Vorstadtgerüchten lag oder einfach am Älterwerden, dass meine Besuche in dem kleinen Kiosk von Jakić mit der Zeit seltener wurden. Nachdem ich die Grundschule verlassen hatte, ging ich wie die meisten meiner Freunde lieber zu der großen Tabakbörse an der Hauptstraße neben dem PLUS-Supermarkt. Dort gab es für die bunte Tüte auch saure Bonbons und Schlümpfe. Auch war das Zeitschriftenregal in dem Laden unerschöpflich. Anfangs kaufte ich mir dort die BRAVO-Sport mit gedruckten Autogrammkarten von Giovane Elber, später dann den GameStar mit Berichten über die neuesten Computerspiele. Nicht weit davon lagen die Erotikhefte aus, auf deren Cover man einen heimlichen Blick auf blanke Brüste erhaschen konnte.



Der promovierte Physiker Daniel Mellem liest aus seinem Roman "Die Erfindung des Countdowns", der 2020 in der dtv Verlagsgesellschaft (München) erschienen ist. In dem Buch geht es um die Lebensgeschichte des aus Siebenbürgen stammenden Raketenpioniers Hermann Oberth (1894-1989), der den "Menschheitstraum" vom Flug zum Mond verwirklichen wollte.

Mellem wurde 1987 geboren und lebt in Hamburg. Dort und in London studierte er Physik und promovierte über mitochondriale Netzwerke. Danach widmete er sich am Deutschen Literaturinstitut in Leipzig der Arbeit an seinem Roman um Oberth. Dieser Physiker, der als Begründer der wissenschaftlichen Raketentechnik gilt und im "Dritten Reich" an entsprechenden Programmen beteiligt war,

stand und steht deshalb auch in der Kritik.

Mellems Roman handelt von menschlichen Sehnsüchten und Verfehlungen, von problematischer deutscher Geschichte und der Ethik der Wissenschaft. Für sein Buch wurde der Autor mit dem Retzhof-Preis für junge Literatur und dem Hamburger Literaturförderpreis ausgezeichnet.

In der Lesereihe der Patriotischen Gesellschaft präsentieren Autoren ihre jüngsten Werke. Die Veranstaltungen finden gewöhnlich an jedem zweiten Mittwoch im Monat statt.

Neue Literatur im alten Rathaus, Folge 18

Daniel Mellem

Mittwoch, 12. April 2023, 19:00 Uhr
Haus der Patriotischen Gesellschaft,
Säulenkeller
Trostbrücke 4, 20457 Hamburg

Moderation: Peter Engel und Sven Meyer

Eintritt frei. Bitte melden Sie sich an.

Abel Doering - Bibliophile Empfehlung: Band 364 der „Sammlung Dietrich“

Die erste „Bibliophile Empfehlung“ des „Hamburger Bothen“ war ein Titel von Immanuel Kant. Dem soll als zweite Hervorhebung eine Sammlung von Aufsätzen eines weiteren bedeutenden Aufklärers folgen, die „Literarische Korrespondenz“ von Melchior Grimm (auch Friedrich Melchior G.). In diesem Jahr begehen wir seinen 300. Geburtstag. Bislang von der Öffentlichkeit weitgehend unbeachtet, verdient dieses Jubiläum von den „Pirckheimern“ besonderes Augenmerk: Der am 16. September 1723 in Regensburg geborene Melchior Grimm starb 1807 in Sieleben, einem heutigen Ortsteil von Gotha, also dem Ort des nächsten Jahrestreffens der Pirckheimer-Gesellschaft.

Auf den ersten Blick schien es nicht unproblematisch, diesen Jahrestag hier im „Bothen“ zum Anlass für eine entsprechende bibliophile Empfehlung zu nehmen, aber Buchliebhaber wissen, dass gute Literatur häufig auch in anspruchsvollem Gewand daherkommt und das trifft für die Aufzeichnungen der „Correspondance littéraire, philosophique et critique“ des Melchior Grimm natürlich zu.

Viele werden jetzt an den 1981 von Kiepenheuer herausgegebenen und ebenfalls eindrucksvoll gestalteten Band der lobenswerten „Bibliothek des 18. Jahrhunderts“ denken, doch als „Bibliophile Empfehlung“ soll stellvertretend für die Reihe „Sammlung Dietrich“ der zuvor 1977 in der Dietrich'schen Verlagsbuchhandlung als Nr. 364 erschienene Band „Paris zündet die Lichter an“ hervorgehoben werden.

Die 1937 von Wilhelm Klemm gegründete, gemeinsam mit Rudolf Marx ursprünglich als Taschenbuch herausgegebene „Sammlung Dietrich“ erschien nach Ende des Zweiten



Weltkriegs in der BRD bei Schünemann in Bremen und bei Klemm bis zur Verlags-schließung

1955 in Wiesbaden. In der DDR betreute Rudolf Marx die Reihe weiter erfolgreich in der Leipziger Dietrich'schen Verlagsbuchhandlung, bis diese 1977 in den Gustav Kiepenheuer Verlag eingegliedert wurde.

1956 wurde die „Sammlung Dietrich“ der Verlagsbuchhandlung Leipzig, die unter anderem von der Graphikerin Renate Schiwiek, von Horst Adler und Eberhard Kahle gestaltet wurde, beispielhaft mit den Nummern 109 („Englische Gedichte aus sie-ben Jahrhunderten“), 157 bis 159 (Adalbert Stifter „Gesammelte Erzählungen“) und 140 (Nathaniel Hawthorne „Der scharlachrote Buchstabe“) im Wettbewerb „Schönste Bücher der DDR“ ausgezeichnet.

Adressaten des „Hamburger Bothen“

Diese Feuilleton-Post wird via E-Mail an die Pirckheimer-Freunde in Hamburg, Bremen, Schleswig-Holstein und in Niedersachsen verteilt. Ebenso sind die Vorstandsmitglieder der Pirckheimer-Gesellschaft im Empfänger-kreis. Zusätzlich geht die Post an viele bibliophil interessierte Leser und Sammler, auch außerhalb des Pirckheimer Kreises.

Den Personen ohne Mailadresse senden wir den *Bothen* mit der Post nach Hause.

Leser, die keine weitere Zusendung möchten, bitten wir um einfache Nachricht. (*Leo*)

Leserbeteiligung:

Wie immer bitten wir um Mitarbeit bei unserem Rundbrief. Und natürlich erhoffen wir uns auch Anregungen und Vorschläge für künftige Nummern des „Bothen“ und sind für Kritik jederzeit empfänglich.

Impressum

Redaktion:

Rudolf Angeli, (*Leo*) Saselbekstraße 113, 22393 Hamburg, Tel.: 040-60566773.

Mail: Rudolf_Angeli@web.de

Peter Engel. (pe) Jungfrauenthal 26, 20149 Hamburg, Tel.: 040-486897.

Mail: Peter_Engel@gmx.de

Die Kolumnentrennungen stammen wie unser Logo von Prof. Klaus Waschke.